

»Das Heft wirkt  
als hätte jemand  
die Fenster  
aufgemacht.«

– Leserin



MASCHINE DER WOCHE  
**Dönerbote,  
ferngesteuert**

Vierbeinige Roboter werden oft an einsamen Orten eingesetzt. Auf Bohrinseln zum Beispiel, wo sie Gaslecks entdecken sollen. Entsprechend groß war die Aufregung, als ein Modell des Schweizer Start-ups Rivr Ende August bis Anfang September mitten durch den Zürcher Stadtteil Oerlikon rollte. Das futuristische Gefährt, ferngesteuert, lieferte für einen Imbiss ein vergleichsweise traditionelles Gericht aus: Döner. Bis die Polizei den Feldversuch stoppte. Das Schweizer »Bundesamt für Strassen« prüft nun, ob der Lieferroboter ein Risiko darstellt. Falls nicht, dürfte er bald wieder auftauchen, in Zürich und anderswo. Die nötige Finanzkraft ist vorhanden: Zu den Geldgebern zählt Amazon-Gründer Jeff Bezos. **SH**



Rangierbahnhof Hagen-Vorhalle

VERKEHRSPOLITIK

**Bahnstrategie light**

Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder (CDU) will am kommenden Montag eine Strategie vorlegen, wie es bei der kriselnden Bahn weitergehen soll. Sie dürfte unverbindlicher werden als erhofft. Nach SPIEGEL-Informationen handelt es sich um ein Konzept des Verkehrsministeriums, nicht der gesamten Bundesregierung. Schnieder hatte ein Papier dazu angekündigt, »wie wir als Eigentümer überhaupt mit dieser Bahn umgehen«. Für eine Umsetzung wäre jedoch ein Kabinettsbeschluss der gesamten Bundesregierung notwendig. Das Ministerium wollte sich dazu nicht äußern.

In der Bahnbranche wächst die Sorge, dass sich das strategische Vakuum der Vergangenheit weiter fortsetzt. Ein Konzept ohne Kabinettsbeschluss bedeute »ein enormes Defizit an Verbindlichkeit«, sagt etwa Dirk Flege, Geschäftsführer des Interessenverbands Allianz pro Schiene in der letzten Bundesregierung sei die Eigentümerstrategie an mangelnder Einigkeit.

Die Krise der Bahn zeigt sich in der Gütersparte. Die Wirtschaftsverbände DB Cargo ein uneingeschränktes Wachstum verweigert haben. Sie sehen den Fortbestand des Unternehmens in Gefahr. Dieses Jahr Transportmenge noch einmal um ein Viertel zurückgegangen sein und bis zu 15 Prozent weniger Plan liegen.

Das Hauptproblem ist der sogenannte Einzelwagenverkehr, bei dem für Konzerne einzelne Güterwaggons abgeholt und transportiert werden. Ein Gutachten, das Vorstandsinstitut Nikutta bei der Unternehmensberatung Oliver Wyman bestellt hatte, kam zu der drastischen Empfehlung, das Geschäft weitgehend einzustellen. Das liefe jedoch der Klimapolitik der Bundesregierung zuwider, die künftig mehr Güter auf die Schiene holen will.

Auf Druck der Politik hat Nikutta bei den Beratern ein neues Papier bestellt. Eigentlich wollte sich der Aufsichtsrat von DB Cargo vergangene Woche damit beschäftigen. Weil der Bericht sich verzögert, soll es nun eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung am 31. Oktober geben.

DB Cargo will zehn Werkstattaußenstellen schließen. Doch ohne ein Gesamtkonzept hält dies die Eisenbahngewerkschaft EVG für kaum vertretbar. »Der Vorstand verfährt hier nach einer Salami-Taktik und verlangt immer neue Einschnitte, ohne zu wissen, wo er eigentlich hinwill«, sagt Cosima Ingenschay, Vorstandsmitglied der Gewerkschaft. Die EVG hatte bei der Restrukturierung ein Entgegenkommen versprochen. So könnten der Dienst der Mitarbeiter am Zug beginnen und enden, die Anfahrt würde nicht mehr als Arbeitszeit berechnet. »Doch das Management lässt die Spielräume zur Effizienzsteigerung einfach liegen.« **DAB, GT**

AUSGESPUCKT

»Er hat das  
Recht auf eine  
beispiellose  
Belohnung.«

GELDLAGE  
**Gold- und  
Silberrausch**

Seit Jahresbeginn stieg der Goldpreis um 39,6 Prozent an und erreichte zeitweise ein Rekordhoch von 3699 Dollar je Feinunze. Am Montagabend stand der Kurs bei 3665 Dollar. In Euro gerechnet, ergibt sich ein Plus von immerhin 23 Prozent auf 3117 Euro. Der Höhenflug hat Gründe: In den USA mehren sich die Anzeichen für eine konjunkturelle Abkühlung. Das erhöht die Erwartung auf sinkende Zinsen, die machen Gold im Vergleich zu Anleihen oder anderen Zinsanlagen attraktiver. Zugleich trüben geopolitische Krisen, ein schwacher Dollar und steigende Staatsschulden die Stimmung an den Finanzmärkten. Von Unsicherheiten profitiert Gold, dem viele Anleger

Goldpreis je Feinunze, seit Jahresbeginn



Quelle: boerse-frankfurt.de; Stand: 15.9.2025



WIRTSCHAFTSWUNDER

**Wo Frauen mehr als Männer verdienen**

Es gibt ihn doch, den Fortschritt in Geschlechterfragen. Dass Frauen weniger verdienen als Männer, scheint eine unumstößliche Wirklichkeit, auch wenn sich der Abstand verringert. Doch es gibt einen Bereich, in dem sich das Verhältnis bereits umgekehrt hat: Während der Berufsausbildung verdienen Frauen 2024 über alle Ausbildungsjahre hinweg im Durchschnitt 1302 Euro brutto im Monat und damit mehr als Männer (1187 Euro). Der Grund liegt in der Berufswahl. Durch den akuten Fachkräftemangel in den Gesundheits- und Pflegeberufen sind dort die Ausbildungsvergütungen deutlich gestiegen. In Branchen also, in denen überwiegend Frauen arbeiten. So verdienen Menschen dort mit 1310 Euro Monatsverdienst überdurchschnittlich. Schiffsfahrtsberufe sind laut jüngsten Berechnungen des Statistischen Bundesamts, mit 1236 Euro auf Platz zwei, gefolgt von Ingenieurberufen mit 1186 Euro. Wer im Handwerk eine Lehre macht, geht im Schnitt mit 1008 Euro brutto nach Hause. Am wenigsten bekommen Menschen in Künstlerberufen mit einem Bruttomonatsverdienst von 914 Euro. **MAD**

NACHGEZÄHLT

**1848**

Prozent beträgt der Anstieg der Rheinmetall-Aktie seit Beginn des Ukrainekriegs im Februar 2022. Am Sonntag gab der Rüstungskonzern die Übernahme der Milch- und Käsefabrik der Bremer Lürssen-Gruppe bekannt.

Quelle: boerse-frankfurt.de; Stand: 15.9.2025



**»An den gesunden Menschenverstand geglaubt«**

Bernard Krone, 47, Eigentümer und Aufsichtsratschef der gleichnamigen Maschinenfabrik, über die US-Zölle

**SPIEGEL:** Herr Krone, warum liefern Sie derzeit keine Landmaschinen mehr in die USA?

**Krone:** Weil wir von Sonderraten der Trump-Regierung in Höhe von 50 Prozent auf Aluminium und Stahl überrascht wurden und noch nicht genau wissen, wie sie uns treffen.

**SPIEGEL:** Was droht denn?

**Krone:** Wir machen in den USA mit Landmaschinen knapp 100 Millionen Dollar Umsatz pro Jahr, etwa die Hälfte dieses Geschäfts könnte von den erhöhten Zöllen betroffen sein. Wir würden auch gern mehr in den USA produzieren, wären aber anfangs noch sehr auf Komponenten aus Europa angewiesen, auf die auch Zoll fällt wird. All das könnte hier und dort Arbeitsplätze kosten.

**SPIEGEL:** Planen Sie denn konkret Jobs abzubauen?

**Krone:** Nein, das wäre das allerletzte Mittel. Wir sind als Betrieb im Emstand verwurzelt. Ich bin Vorsitzender des Schützenvereins, meine Kinder sind in der Landjugend. Jobkürzungen würden hier für Emotionen sorgen. Ich bin zumindest froh, bei den Zöllen selbst keine Fehler gemacht zu haben, sondern nur unter der Weltlage zu leiden.

**SPIEGEL:** Noch im Januar sagten Sie, Sie hätten keine Angst vor Donald Trump.

**Krone:** Ich habe an den gesunden Menschenverstand geglaubt, wurde aber von der Wirtschaftspolitik überrascht.

Hier erhältlich  
jetzt immer  
freitags!

Jetzt im neuen Layout!

DER SPIEGEL